

Pränumerations-Preise.

Für Baibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 Viertel, 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnbofsgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
wahr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten nach
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für completesten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 68.

Samstag, 24. März 1877.

Morgen: Maria Vert.
Montag: Emanuel.

10. Jahrgang.

Bliß und Donner im Vatican.

Die römische Curie hat im Verlaufe der letzten Monate eine hochgradig feindliche Haltung angenommen, sie entladet ihren gesammten Bliß- und Donner-Apparat über die Häupter der modernen liberalen Staaten, in erster Reihe gegen Italien, eine fulminante Allocution folgt der anderen, schwerwiegende Bomben fliegen aus dem Vatican in die ganze verderbte moderne Welt. Die Form dieser päpstlichen Expectorationen läßt inbetreff der Kraft und Maßlosigkeit der Ausdrücke nichts zu wünschen übrig, dem greisen Märtyrer im Vatican werden die schärfsten Worte in den Mund gelegt, ganz Italien ist voll Erstaunen über die Wuthausbrüche des mit der Tiara geschmückten obersten Priesters der römisch-katholischen Kirche.

Die italienische Regierung im Evidenznehmen mit dem italienischen Parliamente erließ vor kurzem ein Gesetz gegen den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken, dessen Inhalt gegen das verwegene, regierungs- und staatsgefährliche Treiben der Pfarrer und Kapläne gerichtet ist, die Action der Bischöfe, Cardinäle und des Papstes aber durchaus unberührt läßt. Die Organe der römischen Curie treten diesem Geetze unter dem Vorwande entgegen, daß hiedurch dem Papste die Möglichkeit genommen sei, seines obersten Kirchenamtes ungehindert zu walten. Die italienische Regierung, ihrer Stärke bewußt, ließ diesen päpstlichen Allocutionen in Wort und Schrift freien Lauf, wol-

wissend, daß das erwähnte Geetz die Ursache des im Vatican entladenen Gewitters nicht in sich trägt.

Die Curie will einmal den Verlust der weltlichen Herrschaft für eine weitere Dauer nicht mehr tragen, sie gibt sich noch immer der Hoffnung hin, daß die verloren gegangene weltliche Herrschaft des Papstes mit Hilfe christkatholischer Staaten wieder zu erobern wäre. Die Curie vertraut auf das dem Wallfahrer- und Reliquienschwindel treu ergebene Frankreich, dessen erster Bürger angeblich der Curie seinen vollen Beistand gegen allfällige Angriffe auf das Papstthum zugesichert hat; Frankreich halte es für seine heilige Pflicht, die Befolgung des Garantiegesetzes zu überwachen. Der Kurie sollen auch österreichischerseits ähnliche Zusicherungen zugekommen sein. Gut informierte Journalisten jedoch geben kund, daß Frankreich und Oesterreich an die römische Curie keine Unterstützungszusicherungen, sondern eine volkmeinende Mahnung richteten, der Unfehlbare auf dem Stuhle Petri möge seinen Bogen nicht so stark spannen, im Gegentheil seine Hand dazu bieten, daß die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in friedliche Bahnen einlenken.

Der Inhalt der vertraulichen Briefe, worin der Machthaber in Frankreich und der Träger der österreichischen Kaiserkrone der römischen Curie eine versöhnliche, friedliche Haltung Italien gegenüber anempfohlen, soll die römische Curie zum offenen Kampfe gegen Italien aufgestachelt haben; die päpstliche Allocution vom 12. d. M. soll aus dem Vatican den apostolischen Nuntien in Wien, Paris,

München u. a. Orten mit Anmerkungen zugesendet worden sein, welche letztere nichts Geringeres bezwecken sollen, als Frankreich und Oesterreich zu einem Kreuzzug gegen Italien aufzufordern. Die römische Curie trägt den modernen Zeitverhältnissen durchaus keine Rechnung, sie erleidet durch das Beharren in der alten Position den größten Schaden.

Die römische Curie soll zu diesem Schritte durch eine in letzter Zeit von Deutschland beabsichtigte Ausöhnung mit dem römischen Stuhle veranlaßt worden sein. Deutschland sei angeblich bereit, die Waage zu revidieren; aber die römische Curie lebt in Stunden der Täuschung, weder Oesterreich noch Deutschland wird im Interesse der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes einen Kreuzzug gegen das einige Italien unternehmen. Plus der Reumie mag die Fahnen Frankreichs und Oesterreichs zehnmal segnen, für die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes wird kein einziger Mann das Schwert ergreifen. Die moderne Zeit fürchtet weder den Bliß noch den Donner des Vatican; an letzterem ist es, endlich einmal das starre „non possumus“ aufzugeben und den veralteten Schreckensapparat in die Kumpelkammer zu stellen.

Ein neues Memorandum.

Die hohe Pforte beabsichtigt zur Darlegung und Verteidigung ihres Standpunktes eine neue Denkschrift an die Mächte zu richten. In derselben macht der Divan folgende Punkte geltend:

Fenilleton.

Austern und Hummern.

Jetzt ist ja die Saison für Austern, diese von jedem Sportsman hochgeschätzte Delikatesse, dieses Muschelhier, das alle anderen an nationalökonomischer Bedeutung überragt. Der sachverständige Gourmand zieht auch heute noch die sogenannten „holsteinischen“ oder „Flensburger Austern“ vor, ohne zu ahnen, daß er in dieser Weise etwas rühmt, das heutzutage gar nicht mehr vorhanden ist. Diese Namen führen nämlich jene Austern, welche vortugsweise in Norddeutschland, aber auch in Wien verzehrt werden und deren Heimat man gewöhnlich an die holsteinische Küste verlegt. In der ganzen Ostsee aber — früher war es anders — lebt jetzt keine Auster. Die sogenannten Flensburger Austern stammen alle von der Westküste, der Strecke von Husum bis Londern, gegenüber von den Inseln Sylt, Föhr u. s. w., wo tiefe Wasserrinnen den flachen Meeresboden durchziehen.

Die Austernpflege, die mancher für einen Industriezweig der neueren Zeit halten möchte, ist, wie

jeder weiß, der einen tüchtigen Schulsack trägt, schon zweitausend Jahre alt. Plinius sagt sehr bestimmt, daß Sergius Orata, ein Mann, der vor dem maritimen Kriege, als voll ein Jahrhundert vor Christus lebte, die ersten Austernbassins angelegt habe, und zwar im großen Maßstabe, um sich zu bereichern. Sie wurden bald sehr allgemein, da die späteren Römer, wie man im Juvenal, Lucian und Petronius nachlesen mag, den Tafelfreunden sehr ergebene waren und die See-Austern an den Küsten Italiens weniger schwachhaft sind, als Austern aus einem mehr gemilderten Wasser. Es wäre möglich, daß die Austernzucht noch älter ist; denn schon in den Werken des Aristoteles wird einer Verlegung von Austern erwähnt, wie einer bekannten Erfahrung. Allgemein bekannt ist, daß die Austernzucht in der Zeit der römischen Kaiser ein wichtiger und vielbesprochener Gegenstand der Oekonomie war.

Nach der Annahme Brehms* ist die Austernzucht seit den Zeiten der Römer nie verloren gegangen.

Bei dem großen Interesse, welches die Auster, wie ja auch viele Stilleben sämtlicher berühmter Maler dieses Genres bewiesen, stets bei allen feingebildeten Lebemännern erregte, können wir es uns

nicht versagen, dem interessanten Buche Friedrich Deckers, „belgische Stadien“, auch das Kapitel über die Austernparks in Ostende zu entnehmen, das deren über ein halbes Duzend besitzt.

Es sind das aber keine Austernzuchtstätten, sondern Ernähr- und Bewahranstalten, um zu allen Zeiten den Anforderungen des Verbrauches, namentlich im Binnenlande, entsprechen zu können. In der Nähe der Küste, am Hafen und in den Sanddünen sind geräumige Behälter ausgestellt, welche mit dem Meere durch kleine Schleusen in Verbindung stehen, dergestalt, daß nach dem Gezeitenwechsel beliebig Wasser zu- und abgelassen werden kann. Der Boden ist ausgemauert und in mehrere Abtheilungen geschieden, welche wiederum so eingerichtet sind, daß sie dem einströmenden Wasser geöffnet oder nach Bedürfnis geschlossen und abgelassen werden können. In diesen Behältern werden die von fernher, insbesondere von der englischen Küste bezogenen Austern ausgebreitet und aufgeschichtet oder auch nur in Körben aufgestellt, je nachdem sie zum längeren Aufenthalte und zum Wachsstume oder zur baldigen Versendung bestimmt sind. So findet ein steter Wechsel statt; der Abgang wird durch Zufuhr, aber nicht durch Nachwuchs ersetzt.

1.) Die Pforte betrachtet sich Monte negro gegenüber weder als besiegte noch als Siegerin. Daher ist sie zu einer Grenzberichtigung auf Grundlage früherer Unterlassungen wol bereit, nicht aber auf Gebietsabtretung, weil dies das Geständnis der Niederlage in sich schließt.

2.) Auf der Konferenz, sowol wie in den Verhandlungen mit Serbien galt als oberster Grundsatz die Abwehr jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei. Man lehnte daher die Garantien ab und lehnte bezüglich Serbiens auf den status quo ante zurück. Folglich darf sich die Pforte auch Monte negro gegenüber auf nichts einlassen, was über den status quo hinausginge und möglicherweise eine neue Einmischung herbeiführen könnte.

3.) Wenn aber die Pforte auf die von Monte negro beanspruchte Vergrößerung einging, so wären damit der Friede und die Ruhe noch lange nicht gesichert, da die Reformfrage im Hintergrunde droht.

4.) Ist es die Ueberzeugung Europa's, daß Monte negro's Entwicklung auf eine Vergrößerung angewiesen sei? Weshalb wollen denn die übrigen Nachbarn dieses Landes nicht in eine Gebietsabtretung ihrerseits willigen? Warum soll die Türkei allein geschädigt werden?

5.) In Albanien gibt es eine Menge von Völkern, welche die Gewährung der montenegrinischen Ansprüche als eine Verlockung zur Empörung betrachten würden.

6.) Die von Nikola geforderten Gebietstheile machen Monte negro zur stärksten Festung der Welt, öffnen ihm den direkten Weg nach Bosnien und legen im Kriegsfall dieses Land völlig in seine Hand.

7.) Die bisherigen Erfahrungen lehren, daß die Eroberungsgelüste Monte negro's auch durch die obigen Zugeständnisse keinerlei Beschränkung erleiden, daß vielmehr nach Ablauf einiger Zeit derselbe Geist der Feindseligkeit gegen die Türkei, und zwar mit größerer Kraft auftreten werde.

8.) Der Regierung sind durch die drohende Haltung der Bevölkerung die Hände gebunden, und nicht leicht würde sich ein Minister finden, der den Kampf mit der öffentlichen Meinung unter solchen Umständen wagen würde.

Politische Rundschau.

Leipzig, 24. März.

Inland. „Vesti Naplo“ erfährt betreffs der Verhandlungen über die Ausgleichsgeetze, daß sämtliche Vorlagen schon in der ersten Sitzung nach den Ferien eingebracht werden. Dieselben sollen sodann in einem Zug und ohne Unterbrechung verhandelt und gemeinsam zur Sanction unterbreitet

Mit einigen dieser Niederlagen sind Speise- und Vergnügungsanstalten verbunden; andere dienen nur dem Handel. Besonders lebhaft ist natürlich das Treiben im Sommer, wo tausende von Fremden aller Länder in Ostende zusammenströmen und der Seebad in einen der glänzendsten Spaziergänge der Welt sich umwandelt. Zum Unglück freilich sind die Auster gerade in den Sommermonaten, in den Monaten ohne R, wo sie laichen, am wenigsten gut; allein bei den eingesperrten Böglingen in den Parks behauptet man, komme das nicht sonderlich in Betracht, und gewiß ist, daß es auch in den R-losten Monaten an sorgenlosen Austeressern nicht fehlt.

Die Auster kommt fast in allen Meeren vor; doch soll sie höher als unter dem 60. Gr. n. Br. nicht angetroffen worden sein. Die besten finden sich an den englischen und französischen Küsten des Kanals. Schon die römischen Feinschmecker gaben den britischen Austern von Cantium den Vorzug, und wer kennt neuerer Zeit nicht die Austern von Colchester und Harwich, von Havre und Dieppe?

Der Verbrauch von Austern ist ungeheuer, und bedenkt man, wie der Bedarf mit der zunehmenden Genußsucht und fortschreitenden Verkehrsverleinerung

werden. Der Reichstag werde voraussichtlich bis Ende Juni oder bis zum halben Juni tagen.

In Wien ist, wie der „Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, eine Kommission zusammengesetzt, zu welcher auch einige tüchtige, kriegserfahrene Stabsoffiziere der Marine beigezogen wurden und welche die Aufgabe hat, einen Plan für die ausgiebige Befestigung der Bucht von Gravosa, des eigentlichen Hafens von Ragusa, zu entwerfen. Diese Maßregel hat keine unmittelbare Kriegsgefahr zum Motiv, denn diese Befestigungsarbeiten würden mehrere Jahre in Anspruch nehmen; aber was heute noch abgewendet werden kann, könnte sich in Zukunft erneuern — und für die Verteidigung der dalmatinischen Küste gegen eine starke Kriegsflotte ist noch sehr wenig gesorgt.

Ausland. Die Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers wurde, wie kaum jemals, in festlicher Weise begangen. Die meisten deutschen Fürsten waren mit ihren Familienmitgliedern persönlich anwesend, die übrigen, ebenso wie Oesterreich, Rußland, England und Frankreich, durch besondere Abgesandte vertreten. Berlin war bis in die entlegensten Vorstädte reich besetzt und dekoriert, die Straßen bei dem kaiserlichen Palais waren von früh an von einer Kopf an Kopf gedrängten Menge erfüllt. In den meisten Kirchen wurde Gottesdienst, in den katholischen Hochamt mit Tebeum und in allen Schulen Rede-Actus abgehalten. In allen Spitalern, Waisenhäusern und anderen Stiftungen fand festliche Bewirtung statt.

In der rumänischen Kammer wurde von der Regierung eine Vorlage eingebracht, wonach die provisorischen Handelsconventionen um neun Monate verlängert werden sollen.

General Ignatieff ist am 22. d. nach Paris abgereist und wird von dort — nach den bisherigen Bestimmungen — über Wien nach Petersburg zurückkehren.

Die „Times“ sagen über die Thronrede des Sultans: „Die Worte des Sultans über die auswärtige Lage werden gewiß von ganz Europa mit lebhafter Befriedigung aufgenommen werden. So sollte die Frage der Abrüstung verstanden und behandelt werden durch die Initiative der beiden Nationen selbst, welche so bedeutende Armeen aufgestellt haben. Der Sultan verspricht abzurufen; er wartet nicht, bis man es von ihm verlangt, ebenso wie er die Versicherung erneuert, alle Reformen, welche er versprochen, also mehr als die Konferenz gefordert, durchzuführen. Man könnte sich nicht besser ausdrücken, als es der Sultan thut, und diese Sprache ist, wie es sich der Großherr verspricht, in der That geeignet, die Bande der Freundschaft und der Sympathie, welche seine Regierung mit der

täglich wächst, so wird es begreiflich, daß auf künstliche Hege und Pflege der Austerzucht immer mehr hingewirkt werden muß, wenn nicht trotz aller Fälle der Meere Erschöpfung eintreten soll. Uebrigens sind die Auster wahre Hermaphroditen, so daß von „Kreuzungen“ eigentlich nicht die Rede sein kann.

Die Auster dürfen nicht zu alt werden. Mit drei bis vier Jahren sind sie eßbar. Die kleinen am Ebbegestade und innerhalb künstlicher Einfriedungen gezogenen werden in der Regel höher geschätzt, als die großen Wildlinge der Tiefe, die sich ohnehin weniger zum Versenden eignen, da sie nicht „durch Wechsel von Ebbe und Flut daran gewöhnt sind“, längere Zeit außer dem Wasser zuzubringen. Die Versendung aus den Austergruben geschieht meist in Fässern, wobei die Rüper eben nicht sanft damit umgehen. Um die rauhen Schalen auf den möglichst geringen Raum zusammenzubringen und an einander zu pressen, werden die Fässer erst eine Zeitlang auf einer mit Eisenstienen beschlagenen Grundlage gerüttelt und „gestuffet“, ehe man sie zuschlägt und dem Fuhrwerke überliefert.

Die Auster scheint ein bedeutendes Alter erreichen zu können. Die Jungen kommen sehend auf die Welt und sind bereits mit kleinen Schalen be-

großen europäischen Familie verbinden, zu stärken. Die Sprache läßt die Zweifel über die Dispositionen, mit welchen die Pforte das Protokoll aufnehmen werde, verschwinden.“

In beiden Häusern des türkischen Parlaments wird nach erfolgter Constituierung des Senats und der Deputiertenkammer und der Annahme einer provisorischen Geschäfts- und Hausordnung ein Antrag auf Erlass einer Adresse an den Sultan eingebracht und dann erst zu den eigentlichen Verhandlungen geschritten werden. Was die Stellung der Abgeordneten zu einander, und zwar außerhalb des Parlaments, betrifft, so wird es wahrscheinlich vier Hauptfractionen geben, nämlich: 1.) eine türkische, welche die türkischen Deputierten aus der europäischen Türkei, aus Kleinasien, Armenien, den Küstenstrichen am Schwarzen Meere und dem nördlichen Mesopotamien umfassen wird; 2.) eine arabische, zu welcher die Deputierten aus Syrien, dem südlichen Mesopotamien, Arabien und dem Paschalik Tripolis-Fezjan gehören werden; 3.) eine armenisch-griechische, aus den armenischen und griechischen Deputierten bestehend, und 4.) eine slavische, aus den wenigen slavischen Abgeordneten gebildet. Die jüdischen Deputierten dürften sich auf die zwei ersten Gruppen verteilen.

Zur Tagesgeschichte.

— Sterbefall. Am 22. d. M. starb in Triest der Vizepräsident Hagenauer nach längerer Krankheit.

— Geistreicher Vortrag. Im katholischen Kasino in Innsbruck wurde von einem Jesuiten ein wissenschaftlich populärer Vortrag gehalten über „die tragische Seite der Dummheit.“ Das „Innsbr. Tagbl.“ bemerkt:

„Es will uns bedünken, das katholische Kasino handle vollkommen im Interesse der kirchlichen Partei, wenn es zu dem Dummheitsvortrage die Mitglieder des „patriotischen und katholischen Vereins“ sammt Familien“ einladet und eine gleiche Freundlichkeit auch der frommen Studentenverbindung „Austria“ erweist. Jedenfalls muß die Wahl des Stoffes auf die Landtagswahlen hinauf als eine sehr glückliche bezeichnet werden.“

— Fremdenverkehr in den Alpenländern. Die Section „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins hat, angeregt durch einen Vortrag des Freiherrn Schwarz-Senborn über den Fremdenverkehr in der Schweiz im Verhältnisse zu jenem in den österreichischen Alpenländern, sich die thätigste Hebung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpen zur Aufgabe gestellt und auch ein eigenes Comité eingesetzt, welches sich über die zur Erreichung des vorgestekten Zieles erfolgversprechendsten Mittel und Schritte geeinigt und sein Augenmerk besonders auf die Verbesserung des Unterkaufswesens,

Fortsetzung in der Beilage.

kleidet, die fortwährend durch neue Anjäge erweitert und verstärkt werden. Ich habe Schalen gesehen, an denen man 50 bis 80 solcher Lagen zählen konnte und die mehr als einen halben Fuß im Durchmesser hatten. Die Schalen kleben am Gesteine oder an anderen Muscheln fest und können nur mit einiger Kraftanwendung davon getrennt werden. Bei tiefer liegenden Bänken sind zum Losbrechen schwere eiserne Schneiden, welche mittelst der fortgleitenden Boote über die Austerlager gezogen werden, erforderlich; ein angehängter, nachschleifender Drahtbeutel nimmt die abgetrennten Muscheln auf und bringt sie von Zeit zu Zeit jutage. In dieser Weise wird z. B. auf der 1849 bei Helgoland entdeckten Austerbank, welche über 70 Fuß tief liegt, gefischt, was man dort „kurren“ heißt, nach dem Namen des Fangwerkzeuges, welches „Kurre“ genannt wird.

Gewöhnlich halten die Austerhändler zugleich Hummern feil, die meist von den norwegischen Küsten bezogen werden.

Der Hummer liebt felsigen Aufenthalt und kommt daher an den niederländischen und deutschen Küsten nicht vor. Dagegen findet er sich bei Helgoland, wo er in Fallkörben oder Korbfallen, welche „Tieners“ heißen, und in Reßbeuteln, die unter

die Bervollkommnung der Verkehrsmittel, die Regelung des Bergführerwesens zc. gerichtet hat. Die Bedeutung und Wichtigkeit der Hebung des Fremdenverkehrs für die sonst wenig produktiven Gebirgsgegenden haben den Statthalter von Niederösterreich, Freiherrn v. Conrad, zu der Aufforderung an die Bezirkshauptmannschaften veranlaßt, ihre Aufmerksamkeit auch dem Fremdenverkehr in den Gebirgsgegenden zu widmen, auf die Bevölkerung gelegentlich eine entsprechende Einflußnahme zu üben und das Comité in seinen Bestrebungen thätigst zu unterstützen.

— **Witterung.** Die in den letzten Tagen in Mitteleuropa beobachteten außergewöhnlich hohen Temperaturen hatten an vielen Orten auch Gewitter zur Folge. Besonders heftig traten dieselben in den Gebirgsgegenden auf; so werden heute aus vielen Orten der östlichen Schweiz, aus Tirol, dem Salztammergut und aus Obersteier solche gemeldet, während aus Istrien, Dalmatien und Italien die letzten Tage über schon öfter solche gemeldet worden; am Adriatischen Meer: tobte seit den letzten drei Tagen ununterbrochen ein heftiger Sturm aus Südost (Scirocco), welcher die See längs der ganzen dalmatinischen und albanesischen Küste unsicher machte.

— **Eisenbahnwesen.** Wie man erzählt, dürfte die von den österreichisch-ungarischen Bahnen geplante Einführung einer Zwangsversicherung der Reisenden gegen Beschädigungen an dem Widerstande der Alpbach-Biener und der Siedenthaler Eisenbahn scheitern. Dieselben sprachen sich im Prinzip gegen diese Institution aus, da es ungerichtet sei, die Pflichten der Bahnen, welche sowohl der Analogie mit ausländischen Gesetzen als dem Geiste des Gesetzes nach diese als Frachtführer trifft, auf die Reisenden zu übertragen, umso mehr, als der in den Direktorenkonferenzen vorgeschlagene Einheitsatz trotz seiner minimalen Höhe nicht nur die Erfahrungsschäden decken, sondern den Transport-Unternehmungen noch einen Nutzen gewähren würde.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (**Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.**) Die Angehörigen des dritten Wahlkörpers schritten heute zur Wahl zweier Gemeinderäthe. Die meisten Stimmen erhielten die Herren: Dr. Khabizig und J. Regali.

— (**Zu den Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.**) Auch der fromme „Slovenec“ bespricht die heute begonnenen Wahlen, aber in welcher unziemlichen, perfidem, verlegendem Tone! Das Organ der National-Klerikalen sagt: „Im dritten Wahlkörper vermeinen die Deutschen mit ihren „Bipern“ nicht mehr durchzubringen. Es ist wirklich merkwürdig, daß die Deutschen um ihre Kandidaten schon so tief greifen müssen, um einen Komar und Natjani!“ In dieser Bemerkung liegt mehr als „cynische Frechheit!“ „Slovenec“ wagt es, den unbescholtenen, ehrenhaften Charakter zweier Männer anzugreifen, die beide im deutschen Lager deshalb als Kandidaten aufgestellt wurden, weil sie

daumendicken Eisenreisen angebracht sind und „Plumpers“ genannt werden, gefangen wird.

Selbst Taschenkrebse sind an der flandrischen Küste selten. Dagegen fehlt es nicht an kleineren Krabben- und Seespinnenarten; namentlich wird die gränliche Uferkrabbe zu gewissen Zeiten häufig angetroffen.

Die Hummern und sonstigen Krustenthiere haben die Eigenthümlichkeit, sich von Zeit zu Zeit zu häuten oder zu schälen. Die Schale plagt auf dem Rücken, die Glieder befreien sich von der Hülle und nach manchem Winden und Zittern und nach einer wunderbaren Dehnung und Verdünnung der Scherenglieder gelingt es dem Thiere, durch die geöffnete Spalte sich zu befreien und wie eine gezerrte Gummifigur in die vorige Gestalt zurückzugelangen. So vollständig ist die Aushüllung, daß die abgelegte Schale bis auf das Kleinste, bis auf Augenstiele und Fühler und Fresszangen einem vollkommenen Krustenthiere gleicht. Mitunter, namentlich gegen den Herbst, ist der Ebbestrand von so zahlreichen Krabbenhäuten bedeckt, daß man die armen vertrockneten Thiere wol bedauern hört; allein bei Lichte besehen, ist da nichts zu bemerken; da die ausgeworfenen Schalen eben nur abgestreifte Kleider sind. (Schluß folgt.)

eben auch in nationalen Beobachtungskreisen guten Klang haben und dem Gewerbs-, d. i. dem eigentlichen Bürgerstande angehören. Das national-kerikale Blatt hat durch die citirte ehrenrührige Bemerkung sich eines schweren Verbrechens gegenüber zweien vertrauenswürdigem Bürgern schuldig gemacht.

— (**Aus den slovenischen Blättern.**) „Slovenec“ setzt seinen schwungvollen, hochpolitischen Artikel über das Thema „Die Trennung der Kirche vom Staate“ fort und sagt: „Die Staaten sind factisch keine katholischen mehr, wenige ausgenommen; besser eine factisch freie, als eine an den Bureaucratismus gekesselte, die verschiedene Paragrafen an den Staat binden. Der Liberalismus wünscht diese Trennung nicht, sie wäre ihm schädlich. Der Liberalismus wünscht eine Trennung, welche Gott und das Uebernatürliche freigibt. Der Liberalismus wünscht die Vernichtung der Kirche und des Glaubens; wozu auch soll einem materialistischen Staate, in welchem Betrug eine Hauptrolle spielt, die Kirche dienen? Die Trennung der Kirche vom Staate ist also nichts anderes, als die vollkommene Vernichtung der Menschheit und des Christenthums, die Emanzipation des Natürlichen vom Uebernatürlichen, des Bestandes von Gott und seinem Willen.“ Wir glauben es dem kerikalischen Organe aufs Wort, daß die Kerikalen eine der Kontrolle der Staatsgewalt entzogene freie Kirche wünschen. Die Ueberwachung der Kanzelreden, des Unterrichtes, des Inhaltes der Hirtenbriefe und der Verwaltung des Kirchenvermögens vonseite des Staates ist den Kömmlingen ein Dorn im Auge. Der national-kerikale „Slovenec“ gelangt leitartikelnd schließlich zu der Frage: „Was wäre die Folge dieser Trennung? — Die Verreisung der menschlichen Gesellschaft. Kirche und Staat sind mit der Seele und dem Körper zu vergleichen; werden diese getrennt, so ist es — aus! Eine freie Kirche im freien Staate kann es also nicht geben. Was Gott zusammengefügt hat, so! der Mensch nicht scheiden!“ Das fromme Organ ist den Beweis über die citirten Schlässe schuldig geblieben. Die Existenz eines Staates ist von der Existenz einer Kultusgenossenschaft durchaus nicht abhängig, aber letztere bedarf zur Sicherung ihrer Existenz des mächtigen Schutzes des Staates, und deshalb ergreift das kerikale Blatt das Wort gegen die Trennung der Kirche vom Staate. — „Slovenec“ brachte diese Tage auch einen Artikel mit dem Stichworte „Die Hauptstützen des wahren Fortschrittes.“ In dieser Betrachtung begegnen wir folgenden Stellen: „Dort, wo Wahrheitsliebe und Rechtsliebe unter den Menschen schwindet, ist die menschliche Gesellschaft im Verfall begriffen.“ In diesem Citate spricht sich das national-kerikale Blatt selbst das Urtheil. Schlägt sich „Slovenec“ jetzt, zur Zeit der östlichen Beicht, reumüthig an die Brust, so wird er gesehen müssen, daß er zum Verfall der menschlichen Gesellschaft das Seinige wesentlich beigetragen hat. Seine Artikel und Berichte tragen weder der Wahrheitsliebe noch der Rechtsliebe Rechnung, kein anderes Blatt muß sich so viele Verichtigungen und Klagen über Rechtsverletzungen gefallen lassen. „Slovenec“ bezeichnet „Glaube, Hoffnung und Liebe“ als die Hauptstützen des Fortschrittes, konstatirt, daß auch unter der nationalen Partei Mißtrauen gegen die benannten „Hauptstützen“ platzgreife und derzeit Unglaube, Mißtrauen, Cynismus und Egoismus sich ausbreite. „Slovenec“ behauptet, diese Erscheinungen kommen aus dem „verpesteten“ Deutschland nach Krain. Dieser Behauptung muß entgegengetreten werden, denn in erster Linie ist es das Heftblatt „Slovenec“, welches die Bevölkerung in der Verdummung und im Aberglauben erzogen wissen will, Mißtrauen gegen alle liberalen Institutionen predigt, dem Cynismus und Egoismus huldigt. Diese vier „göttlichen“ Untugenden wurden nicht aus Deutschland nach Krain importiert, sondern die national-kerikale heimische Presse säte von jeher den Samen dieser Untugenden reichlich auf eigenem Boden aus.

— (**Bubenreich.**) Gestern um 11 Uhr nachts bewarfen drei der nationalen Partei angehörige Individuen, von denen einer vor kurzem in einer Advokaturkanzlei bedienstet war und die beiden anderen bei einer hiesigen, auf dem Absterbe-Etat stehenden Wankanstalt im Dienste stehen, das auf dem Maurer'schen Hause auf dem Preschernplaz angeheftete Plakat, enthaltend den Wahlauftrag des deutschen Central-Wahlcomités, mit Roth auch auf anderen Orten wurden solche Plakate theils besudelt, theils abgerissen. Auf solche in dunkler Nacht verübte Buben-

streiche, auf solche Feinden kann die nationale Partei wahrlich stolz sein!

— (**Das vierte Konzert der silarau. Gesellschaft in Laibach**) unter der Leitung ihres Musikdirektors Anton Nedved und freundlicher Mitwirkung der Damen Fr. Wendlik, Fr. Schuller und des Hrn. Wendlik aus Wien findet Montag den 26. d. im landschaftl. Redoutensaal um 7 Uhr abends statt. Zur Aufführung gelangt: „Die Schöpfung“, Oratorium in drei Abtheilungen. Im Musik gefest von Josef Haydn. Die Soti werden gesungen: „Gabriel“ Fr. Schuller, „Eva“ Fr. Wendlik, „Uriel“ Hr. Razinger, „Raphael und Adam“ Fr. Wendlik. Der Text zum Oratorium ist am Abend an der Kasse um 20 Kr. zu haben. Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet.

— Da nach § 16 der neuen Statuten Familien das Recht zum Eintritte für drei in gemeinschaftlicher Haushaltung lebende nicht selbständige Angehörige zusteht, so wolle für jedes weitere an den statutenmäßigen musikalischen Aufführungen theilnehmende Familienglied eine separate Eintrittskarte beim Herrn Vereinskassier Karl Karinger gegen Entrichtung des statutenmäßigen Jahresbeitrages von 1 fl. gelöst werden. — Mittwoch den 28. d. M. findet die zweite Aufführung der „Schöpfung“ zum Besten des Vereinsfondes im landschaftlichen Theater statt. Vormerkungen für Fanteuilts und Sperrsitze übernimmt Herr Karl Karinger. Fanteuil 1 fl.; Sperrsitze im Parterre 80 Kr.; Sperrsitze auf der Gallerie 50 Kr.; Vozen-Entrée 80 Kr.; Parterre-Entrée 60 Kr.; Gallerie-Entrée 30 Kr.; Garnisons- und Studentenkarten 30 Kr.

— (**Promenademusik.**) Bei günstiger Witterung spielt die hiesige Regiments-Musikkapelle morgen von halb 12 bis halb 1 Uhr mittags in der Sternallee. Programm: 1.) Ouverture zur Oper „Muzi“ von R. Wagner; 2.) „Normen“, Walzer von Strauß; 3.) Duetto aus der Oper „Un Ballo in Maschera“ von Verdi; 4.) große Fantaße aus der Oper „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer; 5.) Potpourri aus der Operette „die Fledermaus“ von Strauß.

— (**Konzert.**) Die kätische Musikvereinskapelle konzertiert heute abends im Glasalon der Kaffeehausrestauration.

— (**Der Turnverein**) hält heute abends im Klubzimmer der Kaffeehausrestauration eine Kneipe ab, er feiert heute den Abschied einiger von hier fortziehender Mitglieder.

— (**Personalmeldung.**) Der vor kurzem aus Gesundheitsrückichten in den Ruhestand getretene Kommandant des hier garnisonierenden 58. Linien-Infanterieregimentes, Herr Oberst Rattky, befindet sich derzeit in sehr bedeutendem Zustande zu Znaim in Mähren.

— (**Aus dem Amtsblatte.**) Kundmachungen, betreffend: 1) Die Besetzung der Postexpedientenstelle in Ermoldner; 2) die Besetzung der Bezirksrichterstelle in Landstraß; 3) die Besetzung der Kanziistenstelle bei dem Bezirksgerichte Sittich; 4) die Anlegung neuer Grundbücher für die Gemeinden Radst, Grafenacker und Stanische; 5) die Besetzung der Kanziistenstelle beim Bezirksgerichte in Reifnitz; 6) die Verleihung einer kätischen Studentenstellung; 7) die Wiederbesetzung des Tabak-Subverlages in Seisenberg.

— (**In der Weiberstrafanstalt zu Bigau**) befinden sich derzeit 180 Sträflinge. Am 17. d. nahm der hochw. Fürstbischof Dr. Fogalar die Einweihung der dortigen Strafkammerkapelle vor.

— (**Aus der Bühnenwelt.**) Graz ist nicht ruffenfreundlich gestimmt. Der Theaterreferent der Grazer „Zagespost“ bemerkt: „Je öfter „Fatinka“ gegeben wird, desto weniger Russen erscheinen auf der Bühne, gestern (21. d.) waren es deren gar nur fünf!“

— (**Landschaftliches Theater.**) Laibachs Theaterfreunde nahmen gestern Abschied von der Operette, zum letztenmale in der heute ablaufenden Saison ging „die Fledermaus“ über die Bretter. Die Perle unserer Operette, Frau Frische-Wagner, wurde in Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen im Gesange und Spiel während des ganzen Verlaufes der Saison gestern beifällig begrüßt, nebst dem mit Bouquets- und Kranzspenden ausgezeichnet. Auch Herr Direktor Frische, der uns heuer, namentlich auf dem Gebiete der modernen großen Ausstattungsoperette, Vieles und Gutes geboten hat, wurde mit anhaltendem demonstrativen Beifall empfangen. Die während der gestrigen Operettenaufführung reichlich auf

die Tagesordnung gefehrten Beifallstundgebungen riefen dem gesamten Operettenpersonale ein herzliches „Lebewohl“ zu.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Im Polizeirapport der Stadt Graz wurde das sogenannte „Oberschießen“ verboten. — In Leibnitz wurde, wie der Grazer „Tagespost“ erzählt wird, ein Niesenfall mit sechs Hüben zur Welt gebracht. — Der steiermärkische Musikverein hielt am 18. d. in Graz eine Generalversammlung ab. Im Jahre 1876 beliefen sich die Einnahmen auf 2449 fl., die Ausgaben auf 2579 fl. (Mietzins 200 fl., Dirigent 600 fl., Künstlerhonorare 350 fl., Orchester 616 fl.) An der Musikschule dieses Vereines wurden 267 Schüler von acht Lehrern unterrichtet; die Kosten dieses Unterrichtes beliefen sich auf 3405 fl. Der Verein wird unter Hinweisung auf seine Erfolge um eine Staatssubvention anzufragen. — In Fraukeim großer Jubel im kirchlichen Lager, 1 Jesuit und 2 Franziskaner halten dort durch eine Woche lang — Missionspredigten. — Der Bürgerhospitalfond in Marburg verrechnete im Jahre 1876 an Empfängen 67,883 fl. und an Ausgaben 4224 fl. — Auf der Marburger Bühne gelangen nach Bericht der „Marb. Btg.“ unter Mitwirkung der Grazer Opernkräfte auch Opern zur Aufführung, namentlich Webers „Freischütz“; Gesang und Orchester lassen vieles zu wünschen übrig.

(Kärntner Bahnen.) Wie dem „N. W. Tagblatt“ aus Villach berichtet wird, ist bis jetzt ungeachtet der Erklärung des Handelsministers, daß er sich den Baubeginn der Ponte ba „sehr angelegen“ sein lasse, von einem Bau nichts zu merken, und doch hätten gerade die exceptionellen Witterungsverhältnisse dieses Winters der Inangriffnahme des Bahnbaues Vortheil leisten können und das Versäumnis nachholen lassen. Es ist gerade, als ob in Oesterreich die erste Eisenbahn gebaut würde, so viel wird bei diesem Bahnbaue erhoben, studiert, kommissioniert, geändert, probiert und verworfen, aber zum Bau kommt es nicht. Ja wenn man die in Tarvis seit Februar jeden Tag in Thätigkeit befindliche Ingenieur-Abtheilung manipulieren sieht, so überblümt einen ein unwillkürliches Bedauern über die dort geleistete Sisyphusarbeit, denn was an einem Tage geschaffen wird, vernichtet der nächste wieder. Daß bei solchem Vorgehen ein gleichzeitiges Vordringen der österreichischen Strecke der Pontebabahn mit der italienischen im Sommer 1878 nicht zu erwarten ist, liegt auf der Hand. In einer bessern Situation befindet sich momentan die Lavantthal-Bahn, für welche nunmehr seitens des Staates eine Schienenanschaffung von 40,000 Zentner bei der Glöttenerberger Gesellschaft erfolgte. Von den dabei erzielten Preisen wollen wir schweigen, nachdem der außergewöhnlich billige Preis eine Adjacentenleistung dieser Gesellschaft involviert. Diese von der Regierung gewünschte Leistung ist in ausreichender Menge geboten worden und besteht außer in Abtretung von Grund und Boden zu den billigsten Preisen, auch manchmal ganz umsonst, noch in Lieferung von Schwellen, Bauholz, Steinkohlen etc. Es liegt also hier nichts vor, was die Regierung veranlassen könnte, den Bau dieser Bahn nicht sofort beginnen zu lassen, nachdem die Trasse endgültig festgestellt ist.

Die Handels- und Gewerbekammer für Krain

(Fortsetzung.)

Von den der Kammer zugewandten Mittheilungen citieren wir folgende:

1.) Einen Erlaß des Ackerbauministeriums, dahin lautend: „Ueber Anregung der im Jahre 1873 nach Wien einberufenen Weinbau-Commission hat sich das Ackerbauministerium seinerzeit veranlaßt gesehen, das k. k. Landespräsidium aufzufordern, sich unter Einholung von Gutachten kompetenter Stellen über die Einführung des Institutes beiderer Weinagenten anher zu äußern. In den von verschiedenen Seiten eingelangten Begutachtungen sind die widersprechendsten Ansichten in dieser Frage kundgegeben worden. Das Ackerbauministerium findet im Einvernehmen mit den Ministerien des Handels und der Finanzen jenen Anschauungen beizutreten, welche in der Ausdehnung des Institutes der amtlich bestellten Handelsmüller auf öffentliche Sensale für Weinhandelsgeschäfte ein nicht zu unterschätzendes Medium für den Weinhandel erblicken, das sowohl

im Interesse der Weinproduzenten als der Weinkäufer durch Anbahnung eines geregelten und soliden Geschäftsganges fördernd zu wirken geeignet erscheint. Für diesen Zweck ist durch das seither erlassene Gesetz vom 4. April 1875, R. G. Bl. Nr. 68, betreffend die Handelsmüller oder Sensale, in vollkommener hinreichender Weise vorgesorgt. Die Aktivierung einer derartigen Maßregel liegt aber nach Artikel 84 des bezogenen Gesetzes vom 4. April 1875 ausschließlich im Wirkungskreise der Handels- und Gewerbekammern, eventuell der Bezirksleitungen.“

2.) Eine Zuschrift des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten, worin derselbe nachstehenden, vom internationalen Comité bei der Ausstellung in Philadelphia einstimmig angenommenen, die zukünftige Benennung von Stahl betreffenden Vorschlag zur Annahme empfiehlt:

Erstens. Alle schmiedbaren Verbindungen des Eisens mit den bisher gewöhnlichen Bestandtheilen, welche aus erweichten Massen oder Packeten, oder in irgend einer Form und Gestalt außerhalb des flüssigen Zustandes dargestellt worden sind und sich nicht merklich härten und tempern lassen, und die gewöhnlich dem ähnlich sind, was bisher als Schmiedeeisen bezeichnet worden ist, soll in Zukunft Schweiß-eisen genannt werden.

Zweitens. Verbindungen der soeben unterschiedenen Art, welche aus irgend einer Ursache gehärtet und nachgelassen werden können, welche sonach dem ähnlich sind, was bis nun Pudding-Stahl, Herdfeisch-Stahl etc. genannt wird, soll in Zukunft als Schweißstahl bezeichnet werden.

Drittens. Alle Verbindungen des Eisens mit den gewöhnlichen Bestandtheilen, welche im flüssigen Zustande in schmiedbare Massen gegossen worden sind und welche nicht merklich härter werden, wenn sie im rothglühenden Zustande in Wasser getaucht werden, sollen in Zukunft Ingot-Eisen (Fluß-Eisen) genannt werden.

Viertens. Alle Verbindungen der zuletzt unterschiedenen Art, welche jedoch aus irgend einem Grunde sich härten lassen, sollen fortan als Ingot-Stahl (Fluß-Stahl) bezeichnet werden.“

3.) eine Anzeige über die Eröffnung des Aichamtes in Radmannsdorf;

4.) den Erlaß des Handelsministeriums, womit die abgeänderte Wahlordnung der Krainer Handels- und Gewerbekammer genehmigt und in derart abgeändert wird, daß die Handelssection nach wie vor zehn und die Gewerbe-section vierzehn Mitglieder enthalten wird, von welcher letzteren auf die Abtheilung für die Großindustrie drei, für die Montangewerbe nach wie vor zwei und für die übrigen Gewerbe neun Mitglieder zu entsenden haben.

Mit Rücksicht auf diese Abänderung ist eine Erläuterung des § 2 der Wahlordnung, respective des § 6 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, Nr. 85 R. G. Bl., welche von der Berufung der wirklichen Mitglieder handeln, notwendig geworden. Diese Erläuterung lautet:

„Diese Kammer ist zu Anfang des Jahres 1875 constituirt worden, und es finden daher mit 31stem Dezember 1877 Ergänzungswahlen und mit 31stem Dezember 1880 Neuwahlen u. s. f. statt.“

Bei den Ergänzungswahlen 1877 werden mit Rücksicht auf die derzeitige gleiche Functionsdauer aller Mitglieder durch das Los zum Ausscheiden bestimmt werden:

- 5 Mitglieder der Handelssection,
- 1 Mitglied der Montangewerbe,
- 6 Mitglieder der übrigen Gewerbe,

im ganzen 12 Mitglieder.

Von diesen 12 Stellen sind durch Neuwahl (mit Rücksicht auf die neue Wahlordnung) zu belegen:

- 5 Stellen der Handelssection,
- 1 Stelle der Montangewerbe,
- 3 Stellen der Großindustrie,
- 3 Stellen der übrigen Gewerbe,

12 Stellen, und wird sodann nach Durchführung

der Ergänzungswahlen die Kammer im Sinne der neuen Wahlordnung bestehen:

- aus 10 Mitgliedern der Handelssection,
- „ 2 Mitgliedern der Montangewerbe,
- „ 3 Mitgliedern der Großindustrie,
- „ 9 Mitgliedern der übrigen Gewerbe,

im ganzen aus 24 Mitgliedern.

Bei den Wahlen, welche mit 31. Dezember 1880 einzuleiten kommen, würden nun mit Rücksicht auf die ungeraden Zahlen 3 und 9 Schwierigkeiten entstehen, zu deren bleibender Beilegung entsprechende Bestimmungen notwendig erscheinen.

Nach dem Wortlaute des Gesetzes vom 29sten Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85 (§ 6), soll nach Ablauf von drei Jahren immer die Hälfte der Mitglieder nach der Reihenfolge des Dienstalters, eventuell nach Entscheidung durch das Los austreten, eine Bestimmung, welche sinngemäß (§ 4 und § 9, Alinea 2, S. R. G.) so aufzufassen ist, daß stets die Hälfte der Mitglieder der betreffenden Kategorie auszutreten habe.

Im vorliegenden Falle ist dies nur derart möglich, daß in den Kategorien der Großindustriellen und der Kleingewerbetreibenden einmal die kleinere und das nächstemal die größere Hälfte zum Austritte gelangt. Die volle Uebereinstimmung mit dem Gesetze läßt sich unter diesen Umständen nur dadurch herstellen, daß die beiden genannten Kategorien rücksichtlich der Summe ihrer Vertreter als Eine Abtheilung angesehen werden, wofür auch der Umstand spricht, daß die erstere aus der zweiten hervorging.

Beide zusammen haben zwölf Mitglieder, und es werden mit 31. Dezember 1880 im ganzen sechs Mitglieder auszutreten haben.

Behufs einer entsprechenden Lösung der Frage, ob zu diesem Zeitpunkte 2 Großindustrielle und 4 Kleingewerbetreibende, zusammen 6

- 1 Großindustrieller und
- 5 Kleingewerbetreibende,

zusammen 6

auszutreten haben, erscheint es als ein Gebot der Gerechtigkeit, daß hierüber durch das Los entschieden werde.

Bei den Wahlen, welche mit 31. Dezember 1883 einzuleiten sein werden, wird dann, ohne die Entscheidung durch das Los in Anspruch zu nehmen, die andere Alternative in Anwendung zu bringen sein u. s. f.“

Den im § 5 gemachten Vorschlägen rücksichtlich des Censuses hat das hohe Handelsministerium die Zustimmung erteilt. Diese Vorschläge enthalten Dreierlei:

- 1.) die Erhöhung des Censuses für die Handeltreibenden der Stadt Laibach von 8 fl. 40 kr. auf 10 fl. 50 kr.;
- 2.) die Ermäßigung des Minimalbetrages der Maßengebühr für das Montangewerbe von 4 fl. 20 kr. auf 4 fl. 5. W., und
- 3.) die Erhöhung des Censuses für die dritte Abtheilung der Gewerbe-section von 2 fl. 10 kr. auf den Betrag von 4 fl. 20 kr.

Die von der Kammer vorgeschlagene stillistische Modification im § 3 der neuen Wahlordnung (§ 5 der bisherigen Wahlordnung), welche darin bestand, daß man vor das Wort „betreiben“ das Wort „wirklich“ setzte, um klar zu machen, daß nur jene wahlberechtigt sind, welche eine Handelsunternehmung, ein Gewerbe oder einen Bergbau tatsächlich betreiben, wurde nicht genehmigt, da dieselbe eine ungenaue Wiedergabe des § 7, Alinea 1, des Gesetzes vom 29. Juni 1868, Nr. 85, involvieren würde. Im § 5 des Entwurfes wurde das letzte Alinea, wornach gewisse Personen vom aktiven und passiven Wahlrechte ausgeschlossen sind, gestrichen.

Die im § 10 gewünschte Modification, daß von den drei Vertretern des Gewerbebestandes in der Wahlkommission auf jede Abtheilung der Gewerbe-section je Einer zu entsenden hat, wurde nicht ge-

nehmig; es wurde dabei jedoch vorausgesetzt, daß, soferne kein thatsächliches Hindernis im Wege steht, alle drei Abtheilungen der Gewerbe-Commission bei der Zusammensetzung der Wahlcommission werden berücksichtigt werden.

Inbetreff der Veröffentlichung der Listen der Wahlberechtigten wurde der § 12 des Entwurfes dahin abgeändert, daß die Listen der ersten und zweiten Abtheilung der Gewerbe-Commission bei den politischen Behörden erster Instanz, die Listen der Handels-Commission sowie der dritten Abtheilung der Gewerbe-Commission dagegen bei allen Staatsräthen aufzulegen, beziehungsweise öffentlich kundzumachen sind.

Das Schlußalinnea des § 14: „Ueber die Gültigkeit der Stimmzettel, welche eine Aenderung der ursprünglich eingesetzten Namen ersehen lassen, entscheidet die Wahlcommission“ — wurde in nachstehender Fassung festgesetzt: „Ueber die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Stimmzettel entscheidet die Wahlcommission.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 24. März.

Morgens und vormittags geringer Schneefall, nachmittags etwas gelichtet, schwacher O. Wärme: morgens 7 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 4.6° C. (1876 + 5.4°; 1875 + 1.0° C.) Barometer 727.78 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.8°, um 0.3° über dem Normal; der gestrige Niederschlag 1.30 mm. Regen.

Angelkommene Fremde

am 24. März.

Hotel Stadt Wien. Erib, Weiss, und Freund, Kfm. Wien. — Eindinger, Oberberg. — v. Gohst, Hofrat. Kurat, Niederbögel. — Krobath, Malgarn. — Stern, Kfm. — Sallach. — Potokin, Steinbrüch. — Eisenzopf, Stumpf und Lomig, Gotische. — Ruff, Techniker. Graz. **Hotel Elefant.** Feistlan, Techniker, und Witt. v. Haidegg, Wrag. — Langraf, Kfm. — Reßmann, Beamter, Agrar. — Spagmann, Kfm. — Barmen. — Werber, Bischof. — Hofschraud, Hofrat. — Fetilla, Weizenfels. — Gebrüder Damell, Orient.

Kaiser von Oesterreich. Kramer und Kopy, Eisait.

Verstorbene.

Den 23. März. Franziska Jeras, Südbahn-Conducteurst. 2 1/2 Mon., St. Petersstraße Nr. 23, latharische Lungenerkrankung. — Johann Doldner, Magazins-Nachwächter an der Südbahn, 63 J., Krafaufvorstadt (Garten-gasse) Nr. 38, Lungendern.

Theater.

Gente: Abschiedsvorstellung; unter gefälliger Mitwirkung der Kapelle des 53 Inf.-Reg. Erzherzog Leopold unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Eganely: Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von L. Schneider.

Telegramme.

Wien, 23. März. Die „Polit Korrespondenz“ meldet aus Petersburg vom 23. d. M.: „Die Londoner Protokollverhandlungen sind nahebei gescheitert. Beharrt England auf der Forderung der Aufnahme einer Abrüstung Rußlands ins Protokoll, die letzteres entschieden zurückweist, so sind alle weiteren Verhandlungen zwecklos. Die Haltung Englands läßt neuerlich das Drei-Kaiser-Bündnis in den Vordergrund treten; diesbezügliche Verhandlungen sind bevorstehend.“

London, 23. März. (Oberhaus.) Dudley fürchtet, das Protokoll werde, wenn es auch den europäischen Frieden sichere, doch keine bessere Verwaltung der asiatischen Provinzen in der Türkei verbürgen; er tadelt das Verhalten Elliot's. — Derby bellagt Dudley's Angriff gegen Elliot und sagt, wenn Dudley wisse, daß das Einverständnis auf dem Punkte des Abschlusses stehe, so weiß er mehr als ich. — Text und Bedingungen des Protokoll's, wenn es überhaupt unterzeichnet wird, werden noch von der Regierung erwogen. — Derby tadelt ferner die Sprache Dudley's, die geeignet ist, das russische Volk gegen die Friedenspolitik seiner Regierung, welche sie, sehr zu ihrer Ehre, anzunehmen geneigt sei, aufzureizen und die allseitig gewünschte Lösung zu verschieben, wenn nicht zu zerstören.

Petersburg, 23. März. Eine Ausrüstung wird hier auf keinen Fall zugestanden werden, es sei denn, daß sich nach zwei Monaten thatsächlich herausgestellt hat, daß die Türkei die ihr auferlegten Reformen auch durchführt.

Wiener Börse vom 23. März.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Wert	Ware	Wert	Ware
63.95	64.10	105.99	106.00
69.30	69.40	89.25	89.60
105.75	106.00	89.25	89.60
110.50	110.75	89.75	90.00
118.25	118.75		
132.50	133.25		

Grandent.-Obl.		Aktionen.	
71.50	72.00	74.95	74.95
74.50	75.00	153.60	163.40

Lose.		Wechs. (3Mon.)	
164.25	164.50	59.60	59.80
13.50	14.00	122.75	122.85
		48.60	48.70

Münzen.	
5.40	5.88
9.20	9.81
60.20	60.30
108.60	108.80

Telegraphischer Kursbericht

am 24. März.
Papier-Rente 68.35. — Silber-Rente 67.50. — Gold-Rente 77.25. — 1860er Staats-Anleihen 109.75. — Bankactien 821. — Creditactien 151.20. — London 123.80. — Silber 110.10. — L. t. Münzdaten 5.88. — 20-Francs Stücke 9.86. — 100 Reichsmark 60.65.

Anzeige.

Erlaube mir hiermit das hochgeehrte Damenpublikum darauf hinzuweisen, daß ich mich für die beginnende Frühjahr- und Sommer-Saison ganz neu eingerichtet habe; insbesondere werde ich einen eleganten Salon eröffnen, woselbst ich das reichhaltige Lager von feinsten französischen und Wiener Modestücken sowie Strohhüten in beliebiger Auswahl vorräthig halten werde. Dasselbe werden auch wie in früheren Jahren alle Macher der Modes-Arbeiten angenommen, sehr elegant ausgeführt und billig berechnet. Bitte mich zu einem recht zahlreichen Besuche bestens empfohlen und zeichne hochachtungsvoll

(134) 3-1

C. J. Stöckls Witwe.

Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreißer, Gelenkschmerz), Gicht, jede Art Lahmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc. Sehr häufig befehdt er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacon sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacon sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung sind entweder 1 großer oder 2 kleine Flacone. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Depot für Krain: Laibach Victor v. Trnkoczy, Apotheker „zum gold. Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4, Ruqoffswert: Dom. Rizzoll, Apotheker. (104) 4-3



Kasten-Schilder für Kaufleute
stets vorräthig bei
Kleinmayr & Bamberg,
Kongressplatz.

Med. Dr. Tanzer,
Docent der Zahnheilkunde und praktischer Zahnarzt in Graz,
ordiniert hier in Laibach, „Hotel Elefant“, täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends in der
Zahnheilkunde und Zahntechnik.
Der Patientzahn dauert diesmal nur 14 Tage, daher die P. T. Zahnpatienten erlucht werden, sich frühzeitig zum Zwecke der Vorbereitung und Consultation zu melden.
Seine L. t. priv. Zahnklinik: Antiseptikon-Mundwasser, Zahnpulver und Pasta hat er selbst wie die Herren Dr. Frisch, E. W. Dr. Gebrüder Krissner und Dr. S. W. Dr. in Laibach, beim Kaufmann Marinischel in Laibach und die Apotheken zu Krainburg und Stein im Depot. (129) 5-2

Schwächezustände,
Impotenz, Pollutionen, Folgen der Onanie etc.,
heilt ohne Berufshörung nach seiner stets bewährten Heilmethode mit sicherem Erfolge der erfahrene
Spezialarzt Dr. M. Ernst
in Pest,
Zwei-Adlergasse Nr. 24.
Behandlung durch Korrespondenz und Verschreibung der Medicamente. Das Gelingen ist unverkennlich.
Prospectus in Converte versiegelt wird auf Bestellen gratis übersendet. (124) 20-3

(Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.)
Gehelmnisse
der
Garten-, Forst- und Weinkultur.
Patentiertes Verfahren für die Erhaltung und Vermehrung der Bäume, Gesträuche und Pflanzen durch Stecklinge, von
L. William Ossenkop,
kaiserl. russischer quiesc. Hofgärtner.
Mit 40 lithogr. Abbildungen und einer ausführlichen Beschreibung.
Neues System (auf Grund 24jähriger Erfahrungen und Versuche) in unglücklich schneller Weise alle Baumarten, Gesträuche, Reben und andere Pflanzen, ohne Willlinge und in grossen Quantitäten zu vermehren, wie auch Gewächse, welche durch Transport etc. von ihrer Lebensfähigkeit eingebüßt haben, vollkommen verpflanzungsfähig zu machen. (120) 2-2
Die Methode, durch welche die bisherige Veredlung von Obstbäumen entfällt (da Zweige beliebiger Größe sich in 3 bis 4 Wochen schon bewurzeln), die Rebenkultur erstaunlich gefördert wird, Baumpflanzungen und Waldbestockungen in einem Jahre grössere Entwicklung erfahren, als durch Samen in 10 und mehr Jahren, und welche für die Blumengärtnerei von besonderem Werthe ist, beruht auf naturgesetzlicher Grundlage, ist überall leicht anwendbar, höchst praktisch und so einfach, wie das Ei des Columbus.
Schriftliche Gutachten hierüber wurden in ehrender Weise von **Aut. Wilh. Freih. v. Babo** (Direktor der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt) zu Klosterneuburg; **Dr. Ed. Fenzl** (Direktor des k. k. botanischen Gartens) und **Karl G. Freih. v. Suttner** (Präsident der k. k. Gartenbaugesellschaft) in Wien, ausgestellt. Gegen Nachnahme oder Einsendung einer Postanweisung über 5 fl. ö. W. (10 Mark) zu beziehen durch **C. Bahl,** Wien, I., Singerstrasse 13.

Wichtig für Alle,
besonders für Herren- und Damenkleidmacher und Tuchhändler, denn Tuch- und Schafwollstoffe für Röcke, Hosen und ganze Anzüge sowie für Damen-Mäntel, Röcke und Jacken werden zu Spottpreisen verkauft. Muster werden franco versendet. — Es ist zum Säunen, wenn man die auf den Mustern bezeichneten Preise sieht. Adresse: „Tuchhausverkauf“ am Stefansplatz, Jasomirgottgasse, in Wien. (612) 12-11

Zahnweh! jeder und heftigster Art
bedient sich dauernd das be-
rühmte Pariser Lotion, wenn kein anderes Mittel hilft!
Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker Birschtitz.
(110) 7-2



**Echt
italienische
mit
5 Medaillen
ausgezeichnete**



Original-Ocarina
direct vom Erfinder: **Giuseppe Donati aus Budrio in Italien.**
Ausschließlich einziges Central-Depot für ganz Europa nur beim
General-Agenten Ed. Witte, Wien, verl. Kärntnerstraße 59.
Gegenwärtig werden im **Circons Garro** in **Budapest** von Bewohnern
der Appeninen (genannt Ocarinier) auf diesem Instrumente Concerte gegeben,
welche Kuffen erregen, da man sich kunstvollere Leistungen nicht denken kann.
Dieses Instrument kann selbst von Laien nach meiner gratis hiezu bei-
gegebenen Schule in einigen Stunden mit Erfolg erlernt werden und ermöglicht
der geringe Preis einen Jeden sich einen sehr angenehmen Unterhalt zu verschaffen.
Jede **echte Ocarina**
trägt den Stempel des Erfinders. **GIUSEPPE DONATI IN BUDRIO.**

Original-Fabrikat	Mr. I	II	III	IV	V	VI	VII
Preis sammt gebrannter Schale	1.-	1.50	2.-	2.50	3.-	4.-	5.-

Mr. V ist für Klavierbegleitung geeignet.
Rotenbeste Nr. I, II, III (auch für Nichtmusiker verwendbar) mit je 12 We-
lodien à 40 kr. — Leber-Stein von Nr. I-IV 50 kr., Nr. V-VII 1 fl.
Ein harmonisch gestimmtes Terzett n. 7.—
Quartett n. 12.—
Sextett n. 30.—
für Vereine
besonders passend.

mit **Riesenhorn** (ein vollkommenes Orchester) n. 30.—
Versandt per Cassa oder Nachnahme. — Ein gross-Käufers Rabatt.

Der echte

Wilhelms

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungsthee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)
ist als

Frühjahrs-Kur

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel, da dieses von den ersten
medizinischen Autoritäten „Europa's“ mit dem besten Erfolge angewendet und
begutachtet wurde.

Entschieden bewährt,	Wirkung exzellent,	Erfolg eminent.
Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 26. März 1818.	Gegen Fälschung gesichert durch gesetzliche Schutzmarke. Wien, 12. Mai 1870.	Durch Alerh. Sr. k. k. Majestät Patent geschützt. Wien, 7. Dezember 1858.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durch-
sucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle
unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher
andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten
hörtwürdigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie alten Geschlechts- und Hautaus-
schlags-Krankheiten, Wimmerin am Körper oder im Gesichte, Flechten, Syphilitischen
Geschwülren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber
und Milz, sowie bei Hämorrhoidalzuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und
Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harn-
beschwerden, Pollutionen, Mannschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strofelnkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich
geheilt durch anhaltendes Theerinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes)
und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Ver-
langen gratis zugesendet werden, bekräftigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkennender
Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Köfelnwald, Post Kupferberg, 28. April 1876.
Ich ersuche Sie, mir von Ihrem erfundenen, so vorzuziehlichen Wilhelms Schneeb-
bergs Kräuter-Allop zwei Flaschen per Post gegen Nachnahme einzusenden.
Achtungsvoll
(647) 12-11 **Franz Josef Fiedler, Köfelnwald Nr. 51.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Unter-Lanzendorf, Post Maria-Lanzendorf, 8. Februar 1876.
Ich ersuche Sie, mir so bald als möglich zwei Flaschen von Ihrem berühmten
Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop unter meiner Adresse gegen Nachnahme senden
zu wollen. Hochachtungsvoll
Karl Wappes.

Dieserigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir
erzeugten vorzüglichsten Schneebbergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, deslehen
stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

**Nur dann mein Fa-
brikat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.**



**Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.**

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem
Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger
Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen
Herren Abnehmern,
in Laibach: Peter Lassnik,
Adelsberg: **J. A. Kupferschmidt, Apotheker;** Agram: **Sig. Mittlbach,**
Apotheker; Cilli: **Baumbaeh'sche Apotheke** und **F. Raucher;** Graz: **Wend.**
Trakoczy, Apotheker; Görz: **A. Franzoni, Apotheker;** Krainburg: **Karl**
Schaunik, Apotheker; Marburg: **Alois Quandest;** Rudolfswerth: **Dom.**
Rizzoli, Apotheker; Tarbis: **Alois v. Frean, Apotheker;** Triest: **C. Za-**
netti, Apotheker; Villach: **Ferd. Scholz, Apotheker.**

Betreffs Uebnahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde ge-
fälligst brieflich an mich wenden.
Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm,
Apotheker.

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vor-
züglichsten Wirkungen des

Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Köfelnwald, Post Kupferberg, 28. April 1876.
Ich ersuche Sie, mir von Ihrem erfundenen, so vorzuziehlichen Wilhelms Schneeb-
bergs Kräuter-Allop zwei Flaschen per Post gegen Nachnahme einzusenden.
Achtungsvoll
(647) 12-11 **Franz Josef Fiedler, Köfelnwald Nr. 51.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Unter-Lanzendorf, Post Maria-Lanzendorf, 8. Februar 1876.
Ich ersuche Sie, mir so bald als möglich zwei Flaschen von Ihrem berühmten
Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop unter meiner Adresse gegen Nachnahme senden
zu wollen. Hochachtungsvoll
Karl Wappes.

Dieserigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir
erzeugten vorzüglichsten Schneebbergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, deslehen
stets ausdrücklich

Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

**Nur dann mein Fa-
brikat, wenn jede
Flasche mit diesem
Siegel versehen.**



**Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den gesetz-
lichen Strafen.**

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem
Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelms Schneebbergs Kräuter-Allop ist nur zu bekommen bei meinen
Herren Abnehmern,
in Laibach: Peter Lassnik,
Adelsberg: **J. A. Kupferschmidt, Apotheker;** Agram: **Sig. Mittlbach,**
Apotheker; Cilli: **Baumbaeh'sche Apotheke** und **F. Raucher;** Graz: **Wend.**
Trakoczy, Apotheker; Görz: **A. Franzoni, Apotheker;** Krainburg: **Karl**
Schaunik, Apotheker; Marburg: **Alois Quandest;** Rudolfswerth: **Dom.**
Rizzoli, Apotheker; Tarbis: **Alois v. Frean, Apotheker;** Triest: **C. Za-**
netti, Apotheker; Villach: **Ferd. Scholz, Apotheker.**

Betreffs Uebnahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde ge-
fälligst brieflich an mich wenden.
Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm,
Apotheker.